

Rhein-Main

FRANKFURTER ZEITUNG

Frau Leuzinger-Bohleber, was ist sexueller Missbrauch?

Unter sexuellem Missbrauch versteht man die Beteiligung nicht ausgereifter Kinder und Jugendlicher an sexuellen Aktivitäten, denen sie nicht verantwortlich zustimmen, weil sie deren Tragweite noch nicht erfassen können. Dabei benutzen bekannte, zumeist männliche Erwachsene Kinder zu ihrer eigenen sexuellen Stimulation oder missbrauchen das vorhandene Macht- und Kompetenzgefälle zum Schaden des Kindes. Es geht immer um ein Ungleichgewicht zwischen einem Erwachsenen und einem Kind und darum, dass sich das Kind noch in einem Reifungsprozess befindet und der Missbrauch seine Entwicklung nachhaltig beeinträchtigt.

Wo beginnt Missbrauch?

Bei der sexuellen Stimulation des Erwachsenen. Das ist ja gerade das Tragische bei diesen Thema; Kinder brauchen Zärtlichkeit, von ihren Eltern, das gehört zu einer stabilen Beziehung, und es ist schlimm, wenn das im Zuge von Missbrauchs-Debatten diskreditiert wird. Das Wesentliche beim sexuellen Missbrauch ist, dass die Generationen-Schranke überrollt wird.

Die meisten Menschen verbinden mit dem Wort Missbrauch wahrcheinlich Vergewaltigung.

Kinder, auch sehr junge, haben auch ein sehr gutes Gespür dafür, ob es sich um eine zärtliche Beziehung zwischen ihnen und dem Vater oder der Mutter oder dem Lehrer handelt oder ob damit eine Stimulation des Erwachsenen verbunden ist. Sie können das natürlich nicht auf einen Begriff bringen, aber sie merken es, und genau das ist das Unheimliche für sie. Und es geht eben nicht nur um die sexuelle Penetration, die auch noch mit körperlichen Schmerzen verbunden ist und natürlich die schlimmste Form des Missbrauchs darstellt. Grundsätzlich entscheidend ist sexuelle Befriedigung des Erwachsenen durch das Kind.

Wie zeigen Kinder und Jugendliche, dass sie Opfer geworden sind?

Bei dem Thema gibt es zwei extreme Gefahren. Die eine ist das Wegschauen, das Nicht-wissen-Wollen, die andere ist die Dramatisierung. Lehrer und Erzieher zum Beispiel können Missbrauch nicht immer erkennen. Aber es gibt gewisse Indikatoren. Einer ist, wenn sich zum Beispiel Kindergartenkinder in übermäßiger Art und Weise mit Sexualität befassen, in Zeichnungen etwa oder beim Spielen, wenn sie von dem Thema quasi absorbiert sind.

Geben sie dann auch anders mit anderen Kindern um, fassen sie vielleicht anders an?

Dies kann schon sein, da missbrauchte Kinder oft auch erlebte Szenen nachspielen. Allerdings muss man da sehr genau hinschauen, sehr vorsichtig sein, auch deshalb, weil Spielszenen, die einem vielleicht auffällig erscheinen, Teil der ganz normalen Entwicklung kindlicher Sexualität sein können.

Wie äußert sich das?

Wenn Kinder von drei, vier Jahren den Geschlechtsunterschied entdeckt haben, ist es ganz normal, dass sie zum Beispiel Genitalien zeichnen. Das tun sie eine Zeitlang immer wieder, bis sie den Unterschied kapiert haben, dann ist es gut. Nicht in jeder Kinderzeichnung, in der ein Penis auftaucht, steckt ein Hinweis auf sexuellen Missbrauch. Aber wenn ein Kind über lange Zeit von Sexualität absorbiert erscheint, kann das ein Hinweis sein. Auch depressive Reaktionen sind denkbar. Ein Kind kann sich zum Beispiel vollkom-



„Eine zerstörerische Erfahrung“

Marianne Leuzinger-Bohleber, Direktorin des Sigmund-Freud-Instituts in Frankfurt, über sexuellen Missbrauch, wie er zu erkennen und wie den Opfern zu helfen ist. Für die Taten gebe es „absolut keine Entschuldigung“, sagt sie.

„Missbrauch in der Familie bringt Kinder in einen furchtbaren Konflikt.“
Marianne Leuzinger-Bohleber, Psychoanalytikerin und Direktorin des Frankfurter Sigmund-Freud-Instituts.

Foto Helmut Frick

Zur Person

Marianne Leuzinger-Bohleber ist seit 2002 Direktorin des Sigmund-Freud-Instituts in Frankfurt, eines Forschungsinstituts für Psychoanalyse und ihre Anwendungen. Die 1947 in der Schweiz geborene Psychoanalytikerin ist seit 1988 Professorin für Psychoanalytische Psychologie an der Universität Kassel und dort Direktorin des Instituts für Psychoanalyse. Promoviert wurde sie 1980 an der Universität Zürich. Vorher hatte sie Medizin, Klinische Psychologie, Germanistik und Heilpädagogik studiert, vorwiegend in Zürich, aber auch in den Vereinigten Staaten. In Zürich wurde sie auch habilitiert. Aktuell erforscht sie die psychoanalytische Entwicklungspsychologie und die Psychoanalyse und Erziehungswissenschaften beziehungsweise Neurowissenschaften. (toe.)

men zurückziehen. Rein statistisch geschehen die meisten Missbrauchsfälle in der Familie oder im nahen Verwandtenkreis. Das bringt Kinder in einen furchtbaren Konflikt. Sie haben ein Gespür, dass etwas nicht stimmt, aber sie wollen die Bezugsperson auch schützen. Das kann dazu führen, dass sie depressiv verstummen. Bei Jungs kann Missbrauch auch dazu führen, dass sie ein unsteuerbar aggressives Verhalten entwickeln.

Was sollen Betreuungspersonen tun, wenn sie einen Verdacht haben?

Meinen Studenten, die Lehrer werden wollen, versuche ich immer zu vermitteln, bei solchen Indikatoren nicht wegzuschauen, sondern zum Beispiel zuerst mit anderen Personen, die das Kind ebenfalls kennen, das Gespräch zu suchen und bei einer Bestätigung des Verdachts dann einen psychologisch ausgebildeten Fachmann hinzuzuziehen.

Kann es auch sein, dass man Kindern den Missbrauch überhaupt nicht anmerkt?

Das ist eine schwere Frage. Es gibt ja das Phänomen, dass wir Erwachsene in Therapien haben, bei denen nach 20 oder noch mehr Jahren die Erinnerungen an Missbrauch hochkommen. Inzwischen kann man auch sehr gut unterscheiden, ob solche späten Erinnerungen Überarbeitungen von Phantasien sind oder ob sie etwas abbilden, das tatsächlich geschehen ist. Bei solchen Therapien macht man dann oft die Erfahrung, dass der Missbrauch, wenn er stattgefunden hat, niemandem aufgefallen ist. Es gibt eine sehr hohe Dunkelziffer.

Raten Sie einem Menschen, dessen Erfahrungen schon lange zurückliegen, zur Konfrontation mit dem Täter, sofern das möglich ist?

Das kann man nicht generell sagen, und ohne Begleitung funktioniert das auch zuweilen nicht. Aber wenn es irgendwie geht, ist es für die Verarbeitung natürlich sehr wichtig. Wenn die Wahrheit auf den Tisch kommt, wenn sie nicht mehr verleugnet wird, hat das oft einen therapeutischen Effekt. Und im besten Fall ist es dann auch so, dass der Täter bereut und sich beim Opfer entschuldigt.

Gibt es verallgemeinerbare Folgen, die Missbrauch für Kinder und Jugendliche hat?

Sexueller Missbrauch ist immer ein Trauma. Und je näher der Täter dem Kind steht, desto schwerer ist die Traumatisierung, man spricht von einem Bindungstrauma. Wir Menschen sind Wesen, die sehr abhängig sind von unseren Bindungspersonen, zu ihnen entwickeln wir ein Urvertrauen. Wenn diese Personen, die die Quelle unserer Sicherheit sind, nun zur Quelle der Gefahr werden, ist das eine zerstörerische Erfahrung. Das Basisvertrauen in ein liebendes Gegenüber wird zerstört. Das ist ein Grund dafür, warum sexueller Missbrauch derart gravierende Langzeitfolgen hat.

Das gilt aber auch für körperliche Misshandlungen?

Natürlich. Sexueller Missbrauch hat aber eine spezifische Komponente. Denn man kann erwachsene Sexualität nur befriedigend gestalten, wenn man es schafft, in der

Intimität zueinander Vertrauen zu haben. Missbrauchsoffer können dieses Vertrauen oft nicht mehr aufbringen. Ich will an dieser Stelle aber auch sagen, dass es gelingen kann, dieses Muster aufzubrechen, das wäre ja sonst zu fürchtbar. Wichtig ist, dass das Thema besprochen wird. Entscheidend ist es auch, dem Opfer gegenüber und auch öffentlich zu sagen, dass es absolut keine Entschuldigung für sexuellen Missbrauch gibt.

Oft hört man ja, dass Beschuldigte von invernünftigen Handlungen sprechen, gerade wenn nicht Kinder, sondern Jugendliche betroffen sind.

Ja, und manchmal gibt es auch Fälle, in denen Pubertierende von sich sagen, sie hätten die Initiative ergriffen. Man muss verstehen, dass das ein Schutzmechanismus ist. Oft ist es erträglicher, sich zu sagen, man sei selbst aktiv gewesen, als sich einzugestehen, dass man das passive, hilflose Opfer war. Ich habe schon Fälle erlebt, in denen Erwachsene so etwas von sich selbst bis ins Alter hinein behauptet haben und dann doch die massiven Ohnmachtsgefühle als Opfer eines sexuellen Übergriffs zutage traten, unter denen sie ihr Leben lang gelitten haben. Aus entwicklungspsychologischer Sicht kann es keine invernünftliche Sexualität zwischen Heranwachsenden und Erwachsenen geben.

Die Täter sind so gut wie immer Männer. Warum wird ein Mann Täter? Gibt es so etwas wie ein Standard-Täterprofil?

Bei sexuellem Missbrauch spielt das Machtgefälle zwischen Erwachsenen und Kind eine Rolle und auch die Identifikation des Täters mit seinem Opfer. Es sind oft Männer, die als Kinder selbst einen Übergriff erlebt haben und die erlittene Traumatisierung umkehren. Sie genießen es unbewusst, nicht mehr ohnmächtig zu sein, sondern dem Opfer aktiv das zuzufügen, was sie selbst ohnmächtig erlebt haben. Dies ist oft der Fall bei Pädophilen, einer Gruppe von Menschen, die an einer sogenannten sexuellen Perversion leiden.

Welche Tätergruppen gibt es noch?

Sexueller Missbrauch kommt auch bei „ganz normalen“ Menschen vor. 30 bis 40 Prozent gehen von Jugendlichen aus, die in dieser Entwicklungsphase mit ihrer Sexualität besonders beschäftigt sind. 43 Prozent sind einmalige sexuelle Übergriffe durch Familienangehörige im weiteren Umkreis. Leider gilt, auch wenn das jetzt plakativ klingt: Menschliches Elend sucht sich immer einen Ausweg. Es kann sein, dass Erlebnisse wie der Tod oder Verlust eines Partners eine Person psychisch so erschüttern, dass auch derjenige übergriffen wird, der unter normalen Umständen nie in ein Täterprofil gepasst hätte. Wenn man sagen könnte, ein Täter hat die und die Merkmale, und das könnte man mit einem Test herausfinden, das wäre natürlich sehr beruhigend. Aber so ist es nicht. Umgekehrt kann man aber sagen, dass ein befriedigendes erwachsenes Liebesleben der beste

Schutz ist, sexuelle Befriedigung nicht bei Kindern zu suchen.

Ein Raster, um Pädophile und potentielle Täter von pädagogischen Berufen auszuschließen, gibt es nicht?

Ich mache meine Studenten immer sehr drastisch auf dieses Thema aufmerksam und rate ihnen, ihre eigene Motivation für ihre Berufswahl sehr genau zu überprüfen, da anzunehmen ist, dass Menschen mit pädophiler Neigung Berufe suchen, in denen sie intime Kontakte mit Kindern haben. Sicher sein, dass die Richtigen das Richtige hören, kann man natürlich nicht.

Was raten Sie Institutionen, die Pädagogen beschäftigen, der Kirche, den Schulen?

Es muss eine Atmosphäre herrschen, in der aggressive und libidinöse Konflikte in der eigenen professionellen Generation ausgetragen werden. Das heißt, Konflikte, die Erwachsene haben, gehören ins Kollegium und nicht in das Verhältnis zu den Schülern. Auch hier darf die Generationen-Schranke nicht überschritten werden. Zudem gilt für Lehrer: Das Bedürfnis, geliebt zu werden, ist eine Falle. Die professionelle Befriedigung sollte sich auf den Bildungsauftrag richten, nicht auf das persönliche Geliebwerden. An einer Schule darf es zudem nicht zu Rollendiffusionen kommen, sondern an einer Schule müssen möglichst klare institutionelle Strukturen herrschen. Lehrer sind Lehrer und nicht die Freunde oder Partner von Schülern.

Die Fragen stellten Stefan Toepfer und Jacqueline Vogt.

STADTKULTUR Frankfurts Dezernent im Gespräch, Seite 3

GARTENKULTUR Trends und Stilbrüche, Seite 5

Artemide Bulthaup B&B Italia Capellini Cor Cassina De Sede Dedon Flexform Ingo Maurer Interlücke Kröncke Maxalto MDF Minotti Molteni Poltrona Frau SieMatic Vitra Walter Knoll Weishäupl WK Wohnen Zanotta

interlücke

Einfühlsam aufeinander abgestimmte Stücke internationaler Marken wachsen zu einem starken Ganzen zusammen. Eine Interlücke-Wand zum Beispiel ist ein idealer Mittelpunkt dafür. Nutzen Sie unser Können und unsere Erfahrung für die Gestaltung Ihrer eigenen Welt.

Thomas Walla, Dipl.Ing. Innenarchitektur bei Meiser-Wohnen

Sonntag 28. 03. verkaufsoffener Sonntag 13 - 18 Uhr

MEISER Lebensart

Wohnen vom Feinsten

Hanau-Steinheim

Meiser Wohnen, Ludwigstraße 71, 63456 Hanau-Steinheim, Telefon 06181-67340, Öffnungszeiten: Mo-Fr 10-19 Uhr, Sa 10-17 Uhr, www.meiser-wohnen.de